UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Die Kunst

urn:nbn:de:hbz:466:1-61112

Visual Library

Die Kunst

Ein bleibendes Dokument des Tanzes als Bewegungsanschauung ging allein in die bildende Kunst über. Die wirklich großen Tanzlehrer und Ballettmeister, die Meister der Pantomime waren, liebäugelten auch zu methodischen Zwecken ernstlich mit ihr. Noverre und Vigano wandten sich der Choreographie ab, um eine Art mimischer Alphabete, Zeichen für Stellungen, zu erdenken oder gar Friese mit Ballettbildern sich zu wünschen, die die laufenden Teile einer mimischen Darstellung aufrollten. Eine natürliche Sehnsucht lag darin, aber auch ein verzeihlicher Irrtum. Wesen des Tanzes ist Bewegung und Wandlung und Überführung der Motive, die Malerei aber ist Ruhe auch in der beweglichsten Bewegung.

Es mußte die Bewegung aus dem Tanze ausgeschaltet werden, wenn man ihn malerisch und plastisch überliefern wollte; es mußte seine Malerei und Plastik ausgeschaltet werden, wenn man ihn graphisch festzulegen versuchte; es mußte das Bild fortbleiben, wenn man seinen Rhythmus musikalisch rettete. Der Kinematograph gibt die mechanische Reproduktion der Wirklichkeit, die Kunst gab die persönliche Auffassung der schöpferischen Phantasie.

So wurde die Kunstgeschichte des Tanzes die Ergänzung seiner Choreographie, indem sie durch Anschauung das ersetzte, was sie an Bewegung verlor. Man findet früh schon allerlei selbständige Tanzbilder, so allgemein, daß man auf die Form der Schrittfolgen oder der Figuren aus ihnen selten schließen kann. Doch sie geben die Anschauung der Zeit, das Wesentliche des Gefühls, das Charakteristische des allgemeinen Interesses. Reigen und Promenaden eröffnen die Folge,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die Runkelsteiner Fresken, altfranzösische Miniaturen zeigen diesen Typus, nicht anders zeichnet Meckenem die tanzenden Paare vor der Herodias, Promenaden und Reigen werden zum Boccaccio gemalt und markieren den Tanz in alten Festbüchern, am reichsten in Kaiser Maximilians Freidal. Ein neuer Typus erscheint vom siebzehnten Jahrhundert ab. Das einzelne Paar, besonders feierlich hervorgehoben, tanzt im Zirkel der großen Gesellschaft, so malt Clouet den Ball des Duc de Joyeuse, so geben die Kalender unter Louis XIV. das Menuett, so fixieren zahlreiche Festgravüren den wichtigsten Moment des Balles. Die Bewegung als solche wird kultiviert. Die Watteauschule tritt mit einer üppigen Zahl von Tanzbildern hervor, die aus dem Menuett die einzelne schöne Stellung herausnehmen und in eine lose Gesellschaft als Mittelpunkt einsetzen. Die Allemandenstellungen mit verschränkten Armen geben neue Anregungen. Sie werden von St. Aubin in seinen berühmten Bals in mehreren Touren vereinigt. Zahllose Tanzstundenbilder zeigen das Interesse für die Stimmung im Unterricht, für den Maitre und den Eleven, den Spieler, die begleitende Mutter. Der Contre ruft zuerst die Karikaturen wach. Man beginnt bequem und ungenau zu tanzen, man verbürgerlicht und verspießert in der Bewegung, und die Stifte des Gillray, Cruikshank, Debucourt, Newton, Kingsbury beeilen sich, diese Grotesken festzuhalten. Der alte deutsche Tanz, teilweise ein Rundtanz hatte einst Aldegrever und Scheufelin begeistert, einzelne drehende oder schreitende Paare zu zeichnen. Jetzt bringt die Polka und der Walzer eine kleine Literatur von tanzenden Einzelpaaren, ohne Gesellschaft. Gavarni interessiert sich für die Bewegung jedes modernen Einzelpaares. Selbst die Mazurkatouren finden ihre Lithographen. Das Auge ist zugleich feinfühliger geworden für die Impression bewegter Körper, für die Kultur der verschwimmenden Linien des Balles. In der Plastik der Claudel und des Vigeland wird das tanzende Paar eine eilende Woge, ein Augenblick bewegter Sinnlichkeit. Und das impressionistische Bild des Balles gibt das glitzernde Meer dieser Wogen, Einzelpaare, die sich im Duft und Schaum der Farben und Reflexe auflösen.

Wer nennt sie alle, die tausendfältigen Strahlungen, die das sonnige Motiv des Tanzes in den Seelen der Künstler fand? Zwei Reihen stach de Bry von Bauerntänzen und Kavaliertänzen, und die beiden Reihen setzten sich in unendliche Variationen fort, und jeder Tag bringt uns ein neues Volkslied und einen neuen Hymnus. Wir blättern in dieser Mappe von Tanzkunst und wählen hundert Proben offnen und heimlichen Tanzes, alter und neuer Zeit aus, deren schwache

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Reproduktion unsere Freunde an den Reichtum erinnern mag, der sie umgibt. Sie erlassen uns das Lexikon der Tanzkunstwerke, denn mit uns haben sie nun genug des Lexikalischen und sehnen sich, wieder mit den Flügeln zu schlagen. Nehmt sie als eine leichte Dekoration einer schweren Lektüre.

Der Tanz wird in der Kunst zur Dekoration, ein Moment bewegtesten Stillstands. Aus Menzelschen Ballbildern steigt er heraus, als Farbenwoge, als Bewegungsschnitt. Er wird zur japanischen kapriziösen Linie auf buntem Holzdruck, zum Kostümstück auf den Blättern aller Stilisten, zum Farbenrausch auf Angladas spanischen Visionen, zum orgiastischen Plakat der Cheret- und Willetteschule, zum Coup des Augenblicks bei Degas, zum feierlichen Ornament bei Stuck und zur anmutigen Statuette in Kiemlens, Klimsch', Leonards Bronze- und Porzellanfiguren. Wir fangen ihn mit dem Schmetterlingsnetz auf, heften ihn an die Wand, stellen ihn auf den Sockel, und bewahren uns das Bild seiner Vergänglichkeit in der schönen Begrenzung der Kunst.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

JOHN S. SARGENT, CARMENCITA
PARIS, LUXEMBOURG

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN